

Edith Stein in München – Begegnungen mit Gertrud von le Fort

Edith Stein hatte in den Jahren ihrer öffentlichen Wirksamkeit als Philosophin und Referentin in der Erwachsenen-Bildung einige kurze Begegnungen mit München. Den frühesten, leider unerfreulichen Bezug Edith Steins zu München finden wir in Briefen von Otto Gründler. Der Religionsphilosoph, der in München lebte und Redakteur der katholischen Zeitschrift *Hochland* war, tauschte leider frauenfeindliche Bemerkungen mit dem Philosophen Peter Wust aus.¹ Seine abfälligen Worte über Edith Stein zeigen, mit welchem »Gegenwind« sie zu kämpfen hatte. Allerdings reagierte sie darauf weder bitter noch ungerecht gegenüber der Männerwelt. Sie habe »etwas Gouvernantenhaftes an sich«, gehöre zu den »philosophierenden Weibern«, die sich an Husserls »Rockschöße hängen, denn diese Geister leben ja geradezu von dem, was Husserl noch nicht drucken lassen mag; ohne das wären sie, auch die Edith Stein, absolute Nullen.« – Zumindest von Peter Wust ist bekannt, dass sich sein Bild zum Positiven änderte, als er Edith Stein ab 1930 in Salzburg, Münster und Köln persönlich kennen lernte.

Von der »Münchener Phänomenologie«² um Alexander Pfänder, Max Scheler u. a. war Edith Stein besonders durch Adolf Reinach und Hedwig Conrad-Martius stark beeinflusst worden. Gerda Walther, ebenfalls aus diesem Phänomenologen-Kreis³, traf Edith Stein in Freiburg und lebte später wieder in München (Brienerstr. 8), wohin ihr Edith Stein am 31.10.1928 schrieb. Als Netzwerkerin der Phänomenologen teilte sie Gerda Walther die aktuelle Adresse des polnischen Philosophen Roman Ingarden mit, des Phänomenologen-Freundes aus Göttingen.

Den vermutlich ersten Besuch in München stattete Edith Stein am Dreikönigsfest 1929 einigen studierenden Ordensfrauen ab, die bei ihr in

¹ Edith Stein Gesamtausgabe / ESGA 28, Br. 37a, 11.12.1922 u. Br. 37b, 16.1.1923.

² Helmut Kuhn / Eberhard Avé-Lallemant (Hg.), *Die Münchner Phänomenologie*, Den Haag 1975.

³ Heute: »Forum Münchner Phänomenologie international« (FMPI) e.V., dietrich.gottstein@fmpi-de.net.

Speyer das Abitur gemacht hatten.⁴ Sie wohnte im Studentinnenheim St. Agnes in der Türkenstraße 2⁵ bei Agnella Stadtmüller OP (St. Magdalena, Speyer) und Callista Brenzing OCist (Abtei Seligenthal bei Landshut), mit denen sie das Festhochamt in der Münchner Frauenkirche feierte. Am Vorabend hatten die drei das 1915 erschienene Mysterienspiel *Metanoëite* von Reinhard Johannes Sorge mit verteilten Rollen gelesen. Im Laufe des Jahres 1929 war Edith Stein mit einer Seminar-Abschlussklasse aus Speyer nochmals in München. Sie wurden von Katharina Schreier, einer ehemaligen Speyrer Schülerin, die an der Kath. Frauenfachschule in München (Arme Schulschwestern) unterrichtete, in das Großstadtleben – Theater und Oper – eingeführt.⁶ Zudem hielt Edith Stein in den letzten Augusttagen 1929 in München einen Vortrag vor Ordensfrauen aus allen bayrischen Lehrorden⁷: »Die Mitwirkung der klösterlichen Anstalten an der religiösen Bildung der Jugend«⁸.

Im Frühjahr des Jahres 1930 fuhr sie ebenfalls mit einer Abschlussklasse des Lehrerinnen-Seminars nach München, wo P. Erich Przywara SJ die Führung bei den Besichtigungen übernahm, berichtet Sr. Agnella Stadtmüller OP.⁹

Auf der Durchfahrt von Salzburg nach Speyer nutzte Edith Stein am 1.9.1930 die zwei Stunden Aufenthalt von 20 bis 22 Uhr, um Sr. Callista Brenzing und den Jesuiten P. Erich Przywara am Münchner Hauptbahnhof zu treffen.¹⁰ Sie hatte gerade in Salzburg auf der Versammlung des katholischen Akademikerverbandes (ab 1931 Salzburger Hochschul-Wochen) ihr wohl wichtigstes Referat gehalten: »Das Ethos der Frauenberufe«¹¹.

Zur großen Ostertagung der »katholischen bayerischen Junglehrerinnen« war Edith Stein im April 1931 abermals nach München eingeladen; inzwischen war sie selbst nicht mehr Lehrerin, sondern wieder wissenschaftlich als Philosophin tätig. Am 7.4.1931 nahm sie am Treffen der Gruppen-Leiterinnen und am Begrüßungs-Abend teil. Tags drauf lernte sie Kardinal Faulhaber kennen, der für die Lehrerinnen um 8 Uhr einen

⁴ ESGA 2, Br. 65.

⁵ Heute befindet sich dort eine städtische Kindertagesstätte.

⁶ ESGA 2, Br. 71.

⁷ ESGA 28, Br. 79b.

⁸ ESGA 16, 50–62.

⁹ Herrmann, Adele, Die Speyrer Jahre Edith Steins, Speyer 1990, 182.

¹⁰ ESGA 2, Br. 97.

¹¹ ESGA 13, 16–29.

Gottesdienst in seiner Hauskapelle (Promenadenstr. 7)¹² hielt. Im Anschluss an die hl. Messe referierte sie um 10 Uhr im Alemannia-Haus¹³ (Kaulbachstr. 20) über »Die Bestimmung der Frau«¹⁴. Während dieses Besuchs in München hatte Edith Stein ihre erste Begegnung mit der berühmten Schriftstellerin Gertrud von le Fort, die 1926 zur katholischen Kirche konvertiert war. Die beiden sprachen einen ganzen Nachmittag lang miteinander über den Karmel, »dem sie [le Fort] damals geistig noch ziemlich fern war. Erst durch die Arbeit an der Novelle ist sie mit ihm verwachsen.«¹⁵ Auf den Stoff zu ihrer Karmel-Novelle *Die Letzte am Schafott* (1931) sei Gertrud von le Fort von ganz allein gestoßen, suchte aber in Edith Stein eine gleichgesinnte Gesprächspartnerin über den Geist des Karmel. Die beiden Frauen planten gemeinsame Pfingsttage in Beuron oder Münster,¹⁶ doch kam es erst im Karmel Köln im November 1934 zu einem Wiedersehen.

Im folgenden Jahr sprach Edith Stein, inzwischen Dozentin in Münster, im Bayerischen Rundfunk¹⁷ in der »Stunde der Frau« am 1.4.1932 über »Mütterliche Erziehungskunst«¹⁸. Leider wurde damals nur live gesendet, sonst hätten wir heute ein Dokument ihrer Stimme. Am 3.4.1932 hielt sie im Bundeshaus des »Katholischen Frauenbunds« das verschollene Referat »Die geistige Lage der Frau in der Jetztzeit«. Während dieses Aufenthaltes wohnte Edith Stein in der benediktinischen Kommunität »Venio« (damals Baaderstr. 56a, heute Döllingerstr. 32, 80639 München), inzwischen Abtei Venio. Dort findet sich noch eine »Spur« Edith Steins: ihr Eintrag ins Gästebuch. In der Chronik dieser Gemeinschaft wird auch ihr Zusammentreffen mit Erich Przywara SJ und Alois Mager OSB erwähnt:

»Frau Dr. Edith Stein war seit 30. März bei uns. Da sie in ihrem eigenen Leben an die Einhaltung einer monastischen Tagesordnung gewöhnt ist, beteiligte sie sich gern an unserem Leben und freute sich besonders, das monastische Officium mit uns beten zu können. Die Tischgespräche zwischen R. P. Alois (Mager OSB) und ihr, der Thomasübersetzerin, bewegten sich allerdings in diesen Tagen manchmal in einer Höhe, zu

¹² Die Straße gibt es heute nicht mehr.

¹³ Katholische Süddeutsche Studentenverbindung, heute noch befindet sich dort das Verbindungs-Wohnheim.

¹⁴ ESGA 13,46–55.

¹⁵ ESGA 3, Br. 374.

¹⁶ ESGA 28, Br. 251d und Br. 257a.

¹⁷ ESGA 2, Br. 191.

¹⁸ ESGA 13, 115–126.

der gewöhnliche Sterbliche sich nicht mehr so ganz ohne weiteres aufzuschwingen vermochten. Ihre Unterhaltung mit uns drehte sich einmal auch um die Frage, inwieweit wohl später einmal eine Eingliederung der Frau in die Hierarchie, der wohl kirchenrechtliche, aber keine dogmatischen Hinderungsgründe entgegenstehen, denkbar wäre.«¹⁹

Aus München ist uns eine bedenkenswerte Briefstelle über Edith Steins Martyrium erhalten. Anne Reinach (Kufsteiner Platz 4/IV, München-Bogenhausen) schrieb am 19.8.1946 an den Theologen Erik Peterson: »Du [Erik] hast früher immer gesagt, man muss sich nicht drängen zu den Opfern, Gott holt einen schon, wenn es Zeit ist. Die Berufung zur wichtigen Tat des Martyriums ist jenen vorbehalten gewesen, die in den Jahren zwischen 1933 und 1945 nicht gerettet wurden. Gott hat Edith Stein angenommen als ein reines Opfer für ihr jüdisches Volk. Ich stehe diesem Tod gegenüber wie die alten Christen ihren Märtyrern, es ist ein glorreicher Tod, über den man nicht trauern kann, nur Gott loben. Es ist ein Tod, vor dem wir alle weggelaufen sind. Edith Stein auch (das ist mein Trost), aber sie hat Gott reif befunden für diesen Opfertod! Die Henker des Nationalsozialismus sind so unvergleichlich viel schlimmer als die Verfolger der alten Märtyrer, weil die Alten Freiheit ließen. Man brauchte ja bloß abfallen, dann rettete man das Leben. Und so wurde das Martyrium eine Tat. Heute ist es reines Leiden, und der Heroismus des Opfers, der sicher in vielen Fällen vorhanden war, wird nicht offenbar.«²⁰

Ein bleibendes Denkmal für die heilige Edith Stein in München schuf der Bildhauer Josef Alexander Henselmann mit dem Relief in der Edith-Stein-Kapelle (KHG der Ludwig-Maximilians-Universität, Leopoldstr. 11).

¹⁹ Brief von Sr. Agnes Johannes vom 10.4.1973 an Sr. Amata Neyer, Edith-Stein-Archiv Köln, GI/Jo.

²⁰ ESGA 28, Br. 784.